

# St. Galler Hypogäen

Autor(en): **Flammer, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935514>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# St. Galler Hypogäen

DR. MED. RENÉ FLAMMER

«Trüffeln» wird immer attraktiver. Trüffelhunde sind gefragt, besonders die rauhaarigen Lagottos. Die Jagd nach Burgundertrüffeln (*Tuber uncinatum*), der aromatischen Herbstform der Sommertrüffel (*Tuber aestivum*), verspricht mit etwas Glück oft respektable Ernten und ein Zubrot von einigen hundert Franken. Jedenfalls ist die Suche nach Unterirdischen (Hypogäen) spannend. Dank der üppigen Ausstattung der Hundenasen mit Duftrezeptoren, werden auch Raritäten entdeckt. Die genaue Lokalisation der Fundorte bleibt zum Glück das Geheimnis der Finder. Im vergangenen Jahr erhielt ich drei verschiedene Hypogäen zur Analyse.

## Grosssporige Trüffel (*Tuber macrosporum*)

Zwei baumnussgrosse schwarze Trüffeln, von einem Lagotto im St.Galler Rheintal in Reblage erschnüffelt, verströmten einen betörenden Duft, der an das Aroma der kostbaren Alba-Trüffel erinnerte. Tatsächlich konnte ich den Verdacht der Trüffelsucherin erhärten. Die Sporen waren sehr gross und unverwechselbar, 50–80×30–50 µm. In gesalzener Butter konserviert und sparsam auf Snacks serviert ein kulinarischer Hochgenuss.

## Warzensporige Genea (*Genea verrucosa*)

Sind die rotbraunen, gekammerten Pilzchen von 0,5 bis 2 cm tatsächlich selten oder werden sie schlicht



***Tuber macrosporum***: Sporen.

und einfach übersehen? Die zweite Annahme dürfte stimmen. Die höckrigen schwarzen Knöllchen mit der grauen Trama und den in Pallisaden angeordneten achtsporigen Asci mit den warzigen Sporen sind schwer auszumachen. Der Lagotto tippte mit der Nase immer wieder auf eine Stelle im aufgescharrten Trichter und liess nicht locker bis die Trüffelsucherin die knapp 1 cm grossen schwarzen Klümpchen entdeckte. Der Pilz ist nach dem lombardischen Entomologen G. Gené benannt.

## Karthäuser-Trüffel (*Picoa carthusiana*)

Diesmal drängte eine mirabellengrosse Knolle in einem Tannenwald an der Thur im Fürstenland an die Oberfläche. Die Finderin hätte sie wahrscheinlich nicht entdeckt ohne den Blickfang einer blendend-weissen, fein marmorierten, angeknabberten Gleba. Die Knollen kamen auf Umwegen zur Bestimmung an meine Adresse. Die Gleba war noch nicht völlig ausgereift, dennoch fanden sich einige reife Asci mit 3–8 augenförmigen Sporen von 60–75×20–35 µm. Geruch nach Melonen (Szemere 1965).

Es handelt sich um *Picoa carthusiana*, eine unechte Trüffel, benannt zu Ehren von Vittorio Pico (18. Jahrhundert) und nach einem Fund in der Nähe eines Karthäuserklosters in Grenoble. Der in Europa seltene Pilz sei in den US-Bundesstaaten Oregon



***Genea verrucosa*** und ***Picoa carthusiana***: Sporen.

PHOTOS RENÉ FLAMMER

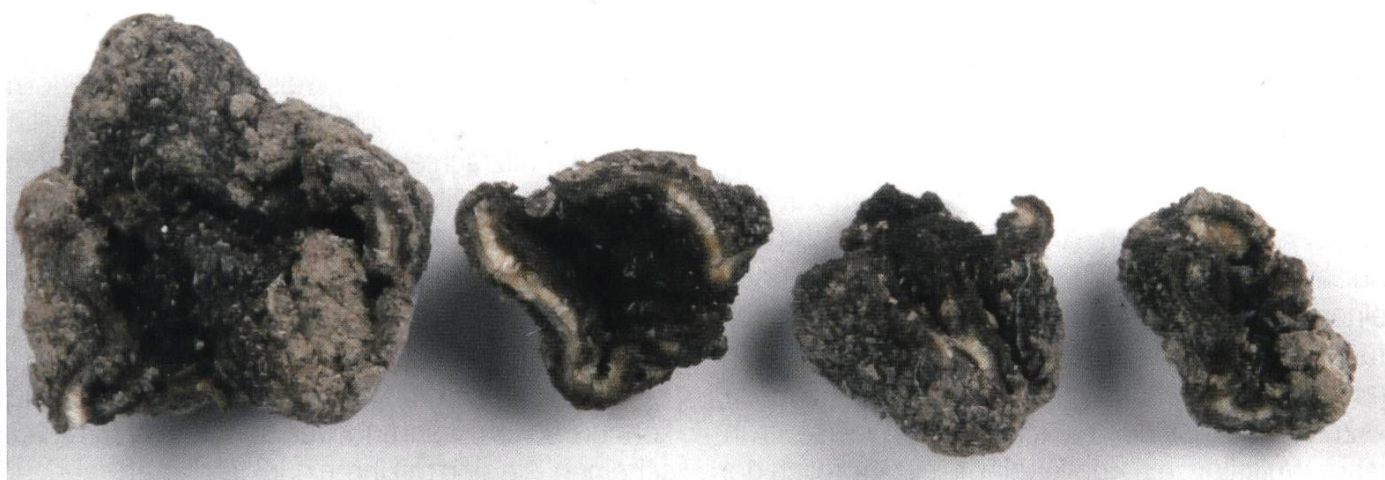
und Kalifornien sehr gefragt und soll roh nicht nur essbar, sondern auch sehr aromatisch sein (Arora 1985). Vorkommen in Mischwäldern, In Oregon besonders unter Douglas-Fichten.

## Literatur

ARORA D. 1985. Mushrooms Demystified. The Speed Press, Berkeley.

SZEMERE L. 1965. Die unterirdischen Pilze des Karpatenbeckens. Akadémiai Kiado, Budapest.

Photos THOMAS FLAMMER



**Genea verrucosa:** Fruchtkörper.

---

## Zum Abschied von Walter Pätzold

ROLF NIGGLI, PRÄSIDENT VSVP

Nun ist leider ganz unerwartet der Moment gekommen, wo wir uns von Walter Pätzold verabschieden müssen. Nach der traurigen Nachricht vom Tod dieses wunderbaren Menschen, sind mir viele Erlebnisse mit Ihm in den Sinn gekommen. Plötzlich habe ich wahrgenommen, dass wir Schweizer Pilzler viel von Ihm erhalten haben. Er gab immer wieder sein grosses Pilzfachwissen an uns weiter.

Vor etwa 8 Jahren war ich zum ersten Mal begeistert von Walter. In Baden, anlässlich einer VAPKO-Tagung, bewunderte ich Ihn bei einem hervorragenden Vortrag über Trüffel.

Im Jahre 2007, nachdem ich als Verbandspräsident gewählt wurde, hatten wir ein intensives Gespräch in Döttingen. Das Hauptthema war die Dreiländertagung. Ich konnte feststellen, dass er für alle Stufen von Pilzkennern ein offenes Ohr hatte. Meiner Meinung nach war er realistisch, flexibel und ein Mann mit grossem Engagement. Das Gespräch dauerte rund 5 Stunden und selbstverständlich kamen zwischendurch auch immer wieder amüsante und private Dinge zur Sprache.

Er kannte unser Wirken im VSVP gut, denn in den letzten Jahren war er regelmässig ein gern gesehe-

ner Gast an unseren Delegiertenversammlungen. Bei diesen und anderen Gelegenheiten konnte man mit Ihm sachliche und interessante Diskussionen führen. Er hatte ein gutes Fingerspitzengefühl und war ein sehr angenehmer Gesprächspartner.

Er pflegte speziell mit zwei Schweizer Vereinen besondere Freundschaften. Der Verein für Pilzkunde Thurgau wird im Herbst zum dreissigsten Mal in Hornberg eine Woche als Gast in der Schwarzwälder Pilzleherschau Weiterbildung betreiben. Auch im Pilzverein Region Einsiedeln arbeitete er aktiv mit. Im vorletzten Jahr, an der Dreiländertagung im Österreichischen Litschau, sagte er zu mir, dass er grossen Spass habe, in Einsiedeln bei der Gestaltung der legendären Pilzausstellung zu helfen. Er fuhr bereits am Freitag von Litschau nach Einsiedeln. Sein Fahrzeug war gefüllt mit teilweise seltenen Pilzen. Diese Ausstellung war einmalig.

Zudem pflegte er in der Schweiz mit vielen Personen eine gute Freundschaft.

Ich bin traurig und bedaure diesen Verlust ausserordentlich. Er wird Ihnen, liebe Trauerfamilie und vielen Pilzlerinnen und Pilzlern fehlen. Wir sprechen Ihnen uns herzliches Beileid aus.